

Buchbesprechungen

Livres

Book reviews

H. Förstl, Hrsg.:

Frontalhirn. Funktionen und Erkrankungen
Heidelberg: Springer; 2002. Gebunden, XII,
372 Seiten, 34 Abb., 19 Tab.
Fr. 124.-/€ 79.95, ISBN 3-540-42078-9

Das 372 Seiten umfassende Werk, verfasst von mehr als einem Dutzend Autoren, versucht in 15 Kapiteln das heutige Wissen über den Aufbau, die Funktion und die bei neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen resultierenden Störungen des Frontalhirns darzustellen. Das Schwergewicht liegt, wie die Herkunft der Verfasser bereits vermuten lässt, im psychiatrischen Bereich. Nach einer Übersicht über neurobiologische, neuropsychologische und psychopathologische Aspekte des Frontallappens folgt ein zweiter, klinischer Teil mit einer Präsentation ausgewählter Erkrankungen, die diese Hirnregion betreffen. Dabei werden die frontotemporalen Degenerationen, die vaskulären Erkrankungen und die Frontallappenepilepsie in einem eher neurologischen, nachfolgend die Schizophrenie, die affektiven Störungen, die Borderline- und antisozialen Persönlichkeitsstörungen sowie die frontalen Funktionsstörungen bei Alkoholabhängigkeit in einem vorwiegend psychiatrischen Teil besprochen. Überraschend kurz und an das Ende des klinischen Teils gestellt, fällt das Kapitel Frontalhirnsyndrome nach Schädel-Hirn-Trauma aus. Der dritte und letzte Teil des Buches ist den Behandlungsansätzen gewidmet, wobei hier fast ausschliesslich neuropsychologische Verfahren berücksichtigt werden.

Die Stärken des Buches liegen in der umfassenden Abhandlung des Themas, der sparsamen, aber gut gewählten Verwendung von Abbildungen und Tabellen und dem Umfang und der Aktualität der berücksichtigten Literatur. Weniger gelungen ist das Kapitel «Affektive Störungen»: Hier werden auf breitem Raum Studienergebnisse mit bildgebenden Verfahren aufgelistet, ohne dass eine wissenschaftlich sinnvolle Fragestellung oder ein klinischer Bezug erkennbar wird. Störend wirken beim Durchlesen des ge-

samten Werkes die häufigen Wiederholungen der eingangs erwähnten Grundlagen sowie Fehler in Legenden und Orthographie. Wünschenswert wäre in einer allfällig weiteren Auflage eine verstärkte Berücksichtigung des Morbus Parkinson, der Multiplen Sklerose und der Suchterkrankungen. Insgesamt handelt es sich dennoch um ein Buch, mit dessen Hilfe Neurologen, biologisch interessierte Psychiater und Neuropsychologen ihr Wissen erweitern und vertiefen können.

Th. Baumann, Basel

Bernhard Sutter, Oskar Schröttner, editors:
Advances in Epilepsy Surgery and Radiosurgery

Wien/New York: Springer; 2002.
Acta Neurochirurgica, Supplementum 84.
Hardcover, VII, 109 Seiten, 22. Abb.
€ 65.-, ISBN 3-211-83837-6

Die vorliegende Supplementum-Ausgabe Nr. 84 der Acta Neurochirurgica wurde dem Rücktritt von Prof. Gerhard Pendl, dem Neurochirurgen aus dem Universitätsspital in Graz, gewidmet. Die Beiträge zum Thema «Advances in Epilepsy Surgery and Radiosurgery» wurden von seinen Mitarbeitern und verschiedenen Gastautoren aus ganz Europa und den USA verfasst.

Die Beiträge zu der Epilepsiechirurgie sind ausgewogen, ohne grossen Überschneidungen und betreffen Grundlagenforschung wie auch die aktuellen diagnostischen Techniken einschliesslich einiger zukunfts-trächtiger Methoden. Die Beiträge zu den verschiedenen chirurgischen Methoden, angefangen bei den temporalen Resektionen über Hemisphärektomien bis hin zu der tiefen Hirnstimulation, beziehungsweise der stereotaktischen Amygdalotomie, enthalten auch zahlreiche Referenzen hinsichtlich der funktionellen Resultate. Die Beiträge zum Einsatz der Radiochirurgie (Gamma-Knife) bei therapieresistenter Epilepsie von temporalem und extra-temporalem Ursprung bei läsionellen und nicht-läsionellen Ätiologien leiten zwanglos über zum zweiten Teil des Buches über den Wert der Radiochirurgie bei schwer zugänglichen Raumforderungen im Bereich der Schädelbasis und des Hirnstammes sowie bei Glomus-jugulare-Tumoren. Diese Reihe wird abgeschlossen durch den Beitrag zur Grundlagenforschung über die Regeneration der Nervenzellen nach

der Gamma-Knife-Bestrahlung am Rattenmodell.

Zusammenfassend stellt dieses Supplementum der Acta Neurochirurgica eine gute Übersicht zu den zwei Themen Epilepsiechirurgie und Radiochirurgie dar und umfasst in gelungener Weise das Hauptinteresse des damit geehrten Neurochirurgen aus Graz, Herrn Prof. Gerhard Pendl.

J. Mathis, Bern

Yasuhiro Yonekawa, Yoshiharu Sakurai, Emanuela Keller, Tetsuya Tsukahara, editors:

New Trends in Cerebral Aneurysm Management

Wien/New York: Springer; 2002.
Acta Neurochirurgica, Supplementum 82.
Hardcover, VIII, 121 Seiten, 63 Abb.
€ 76.-, ISBN 3-211-83751-5

In diesem Supplement 82 der Acta Neurochirurgica sind die Beiträge gesammelt, die anlässlich der «Swiss-Japanese Joint Conference on Cerebral Aneurysm Management» in Zürich im Mai 2000 vorgestellt wurden. Dieses Buch gibt einen guten Überblick über die aktuellen Probleme der Behandlung intrakranieller Aneurysmen, auch wenn die Beiträge ungleicher Qualität und teilweise präliminär sind, wie es in solchen Kongressberichten üblich ist. Das Buch ist in zwei Hauptteile unterteilt. Der erste Teil befasst sich ausschliesslich mit der Behandlung nicht-rupturierter intrakranieller Aneurysmen. Dieses Thema enthält noch zahlreiche offene Fragen, nicht zuletzt weil die 1998 veröffentlichte ISUIA-Studie (International Study of Unruptured Intracranial Aneurysms) eine erstaunlich tiefe Rupturrate für Aneurysmen, die kleiner als 10 mm sind, gezeigt hat. Die drei ersten Beiträge des Buches stellen die wichtigsten Resultate der im Anschluss an ISUIA durchgeführten, japanischen Studie über nicht-rupturierte Aneurysmen vor. Die japanischen Resultate ergeben ein Rupturrisiko von 3,2% pro Jahr, was eher im Einklang mit der früheren Literatur steht. Von Seiten der Neurochirurgen gilt weiterhin die Empfehlung, nicht-rupturierte Aneurysmen aktiv auszuschalten, ausser die Risiken der Intervention erscheinen unverhältnissmässig hoch. Im Beitrag von S. Juvela wird daran erinnert, dass der einzige nachgewiesene Risikofaktor für die Bildung,

Redaktion Buchbesprechungen:
Prof. Dr. med. C. Bassetti
Neurologische Poliklinik
Universitätsspital
Frauenklinikstrasse 26
CH-8091 Zürich

das Wachstum und die Ruptur intrakranieller Aneurysmen der Nikotinabusus ist. Das weibliche Geschlecht ist ein Risikofaktor für die De-novo-Bildung von Aneurysmen, während die Grösse des Aneurysmas mit einem erhöhten Rupturrisiko korreliert. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit verschiedenen Aspekten der Behandlung von aneurysmatischen Subarachnoidalblutungen. Der Beitrag von Y. Kaku gibt eine

gute, wohlausgewogene Information über den aktuellen Stand der endovaskulären Therapie für intrakranielle Aneurysmen. Coil-Obliteration ist wirksam gegen die akute Nachblutungsgefahr, vorausgesetzt, dass das initiale Ausfüllen des Aneurysmafundus komplett war. Langfristig sind die Resultate der endovaskulären Therapien noch nicht belegt. Der Fortschritt auf diesem Gebiet hält an, und neue wirksamere Me-

thoden werden sicher in den kommenden Jahren eingesetzt werden. Im letzten Beitrag stellen Y. Yonekawa et al. ihre Erfahrung mit schwierigen Aneurysmen vor und fassen die in Zürich entwickelten, chirurgischen Verfeinerungen zusammen. Diese Information ist für Operateure besonders wertvoll.

A. Barth, Bern